



ALLES GLAUBENSACHE?

Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt e.V.
Evangelische Akademie Thüringen

Thema: Der phantastische Eierflug¹

Kurzbeschreibung:

In Kleingruppen entwickeln die Beteiligten eine „Eierflugmaschine“, die

- es erlaubt, dass ein aus größerer Höhe herab geworfenes Ei unbeschädigt am Boden ankommt,
- attraktiv aussieht,
- möglichst lange in der Luft bleibt.

Eine Gruppeninteraktion die daraufhin angelegt ist kooperativ eine Aufgabe zu lösen und in der Regel höchst vergnüglich ist.

Ziele:

- Kooperativ eine Lösung für ein Problem finden.
- Gruppenzusammenhalt fördern.
- Bedeutung von Regeln erfahren.
- Eine gemeinsame Aufgabe in Angriff nehmen und Risiken eingehen.
- Freude miteinander haben.
- Siegen^{2,3}

Zielgruppen / besonders geeignet / nicht geeignet:

- Für alle möglichen Gruppen ab 7 Jahre geeignet.

¹ ...ist der von uns gewählte Titel für die Übung. Sie ist, wie viele bekannte Übungen und Spiele, unter verschiedenen Namen bekannt.

² Auch Siegen will gekonnt sein.

³ In der von uns durchgeführten Übung konnte eine Gruppe siegen, nicht zwei, nicht drei, nicht alle. So etwas soll es geben im Leben, z. B dort, „wo es sportlich zugeht“.

- Die Gruppe muss zur Kooperation bereit und in der Lage sein, was z.B. bei Gruppenkonflikten, Unvernehmen oder anderen Belastungen der Gruppe fraglich sein kann.

Dauer:

- Mindestens 90 Minuten.
- Bei intensiver Auswertung oder Bearbeitung entstandener Konflikte auch länger.

Gruppen (-größe), minimal / maximal:

- Gruppengröße nach oben unbestimmt
- Mindestens 8 Personen (zu wenig Beteiligte nehmen der Sache den Wettbewerbscharakter)

Durchführung / Methoden / Regeln / Hinweise:

Diese, wie viele anderen kooperative⁴ Übungen, ist ein „Klassiker“ der Bildungsarbeit. Es ist erstaunlich, dass dennoch viele Jugendliche und Kinder diese unterhaltsame Übung nicht kennen. Und wenn einige sie kennen – wenschon: dann zeigt mal, was ihr „Erfahrenen“ draufhabt⁵.

Bereit stehen:

- Ausreichend rohe Eier
- Eine Gruppentabelle
- Die aufgeschriebenen Regeln für diesen sportlichen Eierflug.

Schritt 1: Instruktion:

Die gründliche Instruktion ist von entscheidender Bedeutung, sowohl was die Durchführung betrifft als auch die Verdeutlichung der Konsequenz der Regeln.

*„Wir möchten euch einladen zu einer Veranstaltung der besonderen Art: zum phantastischen Eierflug. Wir werden Zeuge werden, wie rohe Eier in abenteuerlichen Flugmaschinen aus großer Höhe in die Tiefe stürzen und hoffentlich überleben. Wir werden Teamgeist erleben und um das Ergebnis bangen. Der phantastische Eierflug – wie geht er?
Wir werden jetzt als Erstes Teams bilden. Bitte findet euch zu Gruppen von mindestens 3 oder 4 Personen zusammen (Gruppengröße nach Zahl der Teilnehmenden, auch Paare sind möglich).“⁶*
Die Teilnehmenden finden sich zu Paaren/Gruppen der genannten Größe zusammen.

⁴ Kooperativ und Wettbewerb: Kooperativ in der Kleingruppe – im Wettbewerb mit anderen Gruppen

⁵ In der Regel zeigt sich, dass bloß, weil jemand etwas schon einmal gemacht hat, er/sie deshalb noch lange keine erfolgreiche Strategie haben oder den Sieg davontragen muss. Der „phantastische Eierflug“ ist eine vielschichtiger Herausforderung, als es auf den ersten Blick scheint: eine technische Lösung ist zu finden, Kooperation ist zu gestalten, Behutsamkeit und Vorsicht sind von größter Bedeutung: Eine falsche Bewegung und die Gruppe ist „raus“ (Weil Ei kaputt – siehe Regeln im Kommenden)

⁶ Die Bildung der Paare/Gruppen kann nach Wahl, Zufallsprinzip oder nach anderen bewährten Verfahren geschehen.

„So und nun möchte ich euch erzählen, wie es abläuft. Bitte hört gut zu, denn ich werde den Ablauf und die Regeln nur einmal erzählen und nicht immer wieder. Wer nicht hinhört, riskiert, Blödsinn zu machen oder disqualifiziert zu werden.“⁷

Ihr erhaltet jetzt in euren Gruppen 45 Minuten Zeit, einen Apparat zu bauen, der es einem rohen Ei ermöglichen soll, unbeschadet aus größerer Höhe den Boden zu erreichen. Wie hoch? Wir werden die Maschinen von/aus... werfen.⁸ Eure Aufgabe ist es, eine Flugmaschine zu bauen, die auch noch schön aussieht und möglichst lange in der Luft bleibt.

Denn die Siegergruppe wird auf folgende Weise ermittelt: 1) Wir werden ermitteln, ob das Ei in der Maschine noch ganz ist: Ja oder nein. Ein bisschen ganz oder kaputt gibt es nicht. 2) Wir werden per Publikumsabstimmung feststellen, ob die Maschine 1,2 oder drei Schönheitspunkte erhält und wir werden c) die Zeit stoppen, in der die Maschinen von Abwurf ab bis zum Auftreffen auf dem Boden in der Luft waren. Bis hierher alles klar?“

Sachfragen können gestellt werden.

„Und nun möchten wir Euch die Regeln vorstellen. Diese Regeln sind nicht verhandelbar. Wer dagegen verstößt wird unweigerlich disqualifiziert. Das hier ist eine sportliche Veranstaltung.“ Die Leitung enthüllt ein Flipchartblatt und verliest die Regeln⁹:

1.

Es gewinnt die Gruppe, die alle Regeln befolgt hat und beim Eierflug am besten abgeschnitten hat. Es gewinnt nur eine Gruppe.

2.

Jede Gruppe erhält ein und nur ein rohes Ei. Achtet darauf. Achtet sehr darauf. Wenn das Ei im Vorfeld beschädigt wird¹⁰, kann die Gruppe nicht mehr am Wettbewerb teilnehmen. Jeder Wunsch nach einem zweiten unversehrten rohen Ei wird abgewiesen.

3.

Zur festgesetzten Zeit starten die Flugmaschinen in der von der Jury festgelegten Reihenfolge. Die Gruppe siegt, die

- a) ein Ei so zu Boden gebracht hat, dass dieses unbeschädigt geblieben ist**
- b) die höchsten Schönheitspunkte (Entscheidung des Publikums mittels Mehrheitsabstimmung) erreicht hat**
- c) am längsten in der Luft war.**

4.

⁷ Diese Darlegung des Ablaufs und der Regeln können eine gute Gelegenheit sein, das Hinhören zu üben. Meist kommen die Teilnehmenden dann zig Mal an und fragen, weil sie etwas nicht verstanden haben. Pech gehabt. Wer stereotype Auskünfte an notorisch Hörverhinderte liebt, kann da gerne endlos lange Rede und Antwort stehen. Hier aber haben wir es mit einer sportlichen Aktion zu tun. Insofern ist einige Disziplin vonnöten.

⁸ In unserem Fall hatten wir Glück, vor dem Eingang des Jugendclubs, in dem wir uns getroffen hatten, gab es eine Art Fußgängerübergang, der ungefähr 4 Meter hoch und daher ideal zum Start der Flugmaschinen war. Es kann auch ein Fenster im ersten oder zweiten Stock sein. Machen Sie es nicht zu einfach. Von der Höhe eines Fußbänkchens kann man die Maschinen freilich auch starten aber wo bleibt da der bewährte Grundsatz: „No risk – no fun“?

⁹ Es gibt, wie immer eine Vielzahl Varianten auch der Regelmäßigkeit dieser Übung. Wir haben mit den hier vorgestellten Regeln gute Erfahrungen gemacht.

¹⁰ Ist: Die Unversehrtheit des Eies wurde, durch was auch immer, zunichte gemacht.

Ihr habt 45 Minuten Zeit, Ideen zu entwickeln, gemeinsam die Maschine zu bauen und zu gestalten. Wir geben das Zeichen, wann es losgeht. Wichtig: Wer nach der festgesetzten Zeit zu spät wieder erscheint muss aus dem Wettbewerb ausscheiden.¹¹
Das werden wir sehr genau nehmen.

5.

Ihr könnt für den Bau der Maschinen alle Materialien nehmen, die ihr selbst auftreiben könnt¹². Ihr könnt umhergehen und diese suchen. Ihr könnt Hinz und Kunz nach Material fragen.

Es gibt aber eine Einschränkung:

Wenn ihr Materialien verwendet, die euch nicht gehören, müsst ihr beim Besitzer/der Besitzerin um Erlaubnis fragen und dafür sorgen, dass diese nicht beschädigt oder verschmutzt werden und ggf. dorthin zurückkommen, von woher ihr sie habt¹³.

„So – das sind die Regeln.

Habt ihr dazu noch Fragen?

Ich gebe nun jeder Gruppe ein rohes Ei und danach starte ich.

Bis...Uhr müssen alle Gruppen, die am Wettbewerb teilnehmen wollen, wieder hier sein.

Seid ihr bereit?“

Das Zeichen zum Beginn ertönt

Erfahrungen:

Die Gruppen sind zunehmend ungeduldig und wollen loslegen. Achten Sie darauf, dass Sie die Chance hatten, alles gut zu erklären.

Schritt 2:

Herstellen der Flugmaschinen.

Die Teilnehmenden suchen sich einen Ort, wo sie ihre Flugmaschinen entwickeln und bauen können. Sie suchen sich die Materialien zu ihren Ideen oder Ideen zu ihren Materialien.

Es dauert nicht lange, und eine Gruppe erscheint:

„Unser Ei ist defekt. Kriegen wir ein anderes? „Nein. Das geht leider nicht“. „Aber warum denn nicht?“ „Hier steht es. Regel. Ich habe euch gesagt, passt gut auf. Das gehört dazu.“ „Bitte!“ „No“. „Und was sollen wir jetzt machen? Das weiß ich nicht. Am Wettbewerb könnt ihr jedenfalls nicht teilnehmen.“

Frustrierter Abzug.

¹¹ Der Sinn ist Gleichberechtigung: Gruppen, die sich an die Zeitregel halten, sollen gegenüber Gruppen, die auf Zeit spielen, nicht benachteiligt werden, denn diese schinden für sich mehr Zeit heraus und das ist unfair. Daher nehmen wir das sehr genau.

¹² Anders als in anderen Übungsanleitungen stellen wir den Teilnehmenden KEINE Materialien zur Verfügung. Sie müssen, was sie verwenden, selbst auftreiben. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass ausgegebene Materialien oft eine bestimmte Lösung evozieren. Die phantasievolle Vielfalt ist in unserem Vorgehen in der Regel größer, die Möglichkeit zu scheitern allerdings auch.

¹³ Es sei denn der Besitzer/die Besitzerin gibt sie frei.

Wir raten: Bleiben sie fest. Jugendliche erleben immer wieder das Einlenken und Entgegenkommen „wohlwollender“²⁴ Erwachsener. Es ist eine Gelegenheit für Sie und die Beteiligten, Konsequenz zu üben. Sie haben doch eben die Regeln verkündet. Jede Ausnahme ruiniert die Regel, denn nichts spricht sich schneller herum als Hintertürchen und falls vorhanden, Ihre Bestechlichkeit. Es ist eine Gelegenheit für die Teilnehmenden, zu erfahren, dass „etwas gilt“.

Ein interessanter Dialog

Der begleitende Lehrer kommt zu uns, als einige Schüler sich bei ihm beklagt haben, dass wir ihrer Gruppe ihr defektes Ei nicht ersetzt haben. Weit entfernt, uns umstimmen zu wollen fragt er, ob denn die Schüler nicht einfach losgehen könnten, um sich irgendwo ein zweites, unversehrtes Ei zu besorgen.

Aber sicher könnten sie das – wenn sie darauf kommen.

Sogleich entspinnt sich ein Gespräch um das kreative Umgehen von Regeln. In der Tat eine Art hoher sozialer Kompetenz. Klar ist, wir sind die Jury und nicht allwissend. Sollte eine Gruppe über die Chuzpe und den Grips verfügen, sich ohne unsere Kenntnis ein zweites Ei zu besorgen, wäre das für die Gruppe sicher eine Lösung. Kommt es aber heraus, werden sie sofort vom Wettbewerb ausgeschlossen. Wer sagt denn, dass die zu uns kommen müssen und beichten, dass sie ihr Ei zerstört haben...

Aber wäre das besorgen des Eies ein Regelverstoß? Immerhin steht doch in der Regel, dass sie von UNS kein neues Ei bekommen, nichts darüber, dass sie ggf. von anderen ein solches bekommen. Oder meint die Regel, dass sie KEIN neues Ei bekommen dürfen?

Abgründe tun sich auf. Diese im Gespräch und Nachdenken auszuschreiten wäre politische Bildung.

An dieser Stelle wird uns bewusst, dass die Übung tatsächlich einen hochinteressanten Anknüpfungspunkt bietet zu Themen wie:

- Wer setzt eigentlich Regeln und kraft welcher Wassersuppe?
- Unter welchen Bedingungen sollte man sich an Regeln halten (z.B., wenn man mitmachen will, sonst drohen nach Foucault, auch metaphorisch, Krankenhaus, Irrenanstalt oder Gefängnis)
- Wie kann man Regeln kunstvoll und gekonnt umgehen? Lehrstücke bietet hier die jüdische Geschichte: Immer wieder ist es den Juden im Alltagsleben gelungen, kreative Lösungen für den Umgang mit einem unerbittlichen Gesetzeskanon zu finden)
- Was bedeutet eigentlich „Regel“ und braucht man so etwas? Schränken Regeln nicht die Freiheit ein – Welche Art Freiheit ist hier gemeint?
- Was sind eigentlich „Regelwächter“ wie hier die Jury. Was gehört dazu, über eine Regel zu wachen?
- Wie gehe ich kreativ mit dem Wortlaut und Geltungsanspruch von Regeln um: Wortlaut und Geist einer Regel: Kann eine Regel auch dann durchgesetzt werden, wenn der Wortlaut nicht alle Fälle der Regelvermeidung oder ihres Umgehens beschreibt?

²⁴ Schätzungsweise ist es in der Regel eher eine Art bequemes „Mitleid“ oder Konfliktvermeidung, die niemandem nützen und nur lehren, dass es immer irgendwie einen Trick, ein Spielchen, ein Gemache, eine kleine Manipulation, eine Bestechung gibt, doch im Rennen zu bleiben. Bildung muss wehtun, hat mal jemand gesagt. Und **Tatsachen** tun in der Regel deshalb weh, weil sie uns hart aufschlagen lassen. Hier sind diese Regeln endgültig! Das heißt „Es gilt.“ Daher ist dies eine Übung, kein Spielchen. Peter Bieri hat dazu einen wunderbaren Text geschrieben, den Sie im Anhang in Auszügen finden. Übrigens: Bildung tut hier allen Teilnehmenden weh, wenn auch wir – und Sie – das Herz auf dem rechten Fleck haben. Denn auch das Einstehen für die Regeln muss und soll Anteilnahme nicht suspendieren. Anteilnahme sieht, was die Regelkonsequenz auslöst (Wut, Ärger, Enttäuschung) und kann dies bedauern, aber auch, dass die Regeln gelten – weiter gelten. Beides ist nicht zu leugnen: Regeln und das was sie bewirken, wenn man sie ernst nimmt, ermöglichend und ausschließend.

Schritt 3: Flugshow.

Zum festgesetzten Zeitpunkt ist eine Gruppe rechtzeitig mit ihrem Flugapparat vor Ort.

Das heißt:

Gruppe eins und zwei haben sich verspätet und werden disqualifiziert.

Gruppe ist rechtzeitig mit Flugapparat vor Ort.

Gruppe vier ist ausgeschieden. Grund: das Ei nahm vorher Schaden.

Gruppe fünf: Hat ebenfalls ihr Ei im Vorfeld zerstört und scheidet aus.

Dies ist nun freilich keine schöne Situation.

Es ist möglich, vor dem Start der Flugshow einen Blick auf das zu werfen, was in den Gruppen geschah. Eine Zwischenauswertung, die folgenden Fragen folgen kann:

- Wie zufrieden seid ihr mit eurer Maschine?
- Was ist an Problemen, Pleiten, Pech und Pannen geschehen?
- Wie entstand die Idee zur Maschine? Was war die Idee? Wie habt ihr entschieden, diese und keine andere zu nehmen?
- Wer hat welchen Beitrag zur Herstellung der Maschine geleistet?
- Wie habt ihr zusammengearbeitet?
- Gab es Probleme oder Zwischenfälle, die die Zusammenarbeit und/oder die Herstellung der Maschine erschwert haben
- Wie lief es mit der Materialbeschaffung?

Erfahrung:

Da die Teilnehmenden dem Start ihrer Maschinen entgegenfieberten, haben sie in der Regel kaum Konzentration für eine weitschweifige Auswertung der Entstehung des Apparates. Daher sollte man sich an dieser Stelle kurzfassen und ggf. nach der Flugshow noch einmal zusammensetzen, um auf die Herstellung und die Zusammenarbeit zurückzublicken.

In unserem Falle war die Situation schwierig. Es musste eine Lösung gefunden werden, die die ganze Übung nicht abstürzen ließ, bevor ein Apparat gestartet war.

Wir erklärten zunächst die Situation: nach den Regeln gäbe es nur eine Gruppe, die einen wettbewerbstauglichen Flugapparat bereithalte. Das bedeutet, diese Gruppe hat gewonnen. Wir beglückwünschten diese natürlich nicht sonderlich glückliche Gruppe und nahmen auf, was Mitglieder der Gruppe zeigten: „Das ist kein schöner Sieg“.

Danach erklärten wir, dass es ja dennoch drei startfähige Apparate gäbe (die zwei anderen Gruppen hatten, nachdem ihre Eier Schaden genommen hatten, nichts weiter unternommen, um zu einem Flugapparat zu kommen). Die Flugshow konnte also doch stattfinden, wenngleich es auch nicht mehr ums Gewinnen gehen konnte. Warum eigentlich nicht – einen beeindruckenden Apparat hätte es doch geben können! Was heißt Sportsgeist? Was bedeutet dabei bleiben, auch wenn es keinen Sieg mehr gibt? Was bedeutet es zu siegen, auch wenn keiner mehr im Rennen ist?

Die Gruppen versammeln sich um den Ort, an dem die Flugmaschinen starten. Dort geht ein Vertreter/eine Vertreterin mit der Flugmaschine an den Start nach oben und lässt auf Kommando ihren Apparat los...

Freude und Spaß gab es dann doch. Besonders das Öffnen der Apparate und das Nachsehen, ob das Ei den Sturz überlebt hat, ist ein Ereignis. Dies war für uns das erste Mal, dass es bei dieser Übung zu einem so schwierigen Ausgang gekommen war. Daher gab es ein Nachgespräch im obigen Sinne einer Auswertung.

Nachtrag: Die Bewertung der Flugleistung

Wie angekündigt werden, kommt es zu einer Flugshow mit mehreren rivalisierenden Maschinen, werden drei Kriterien in die Auswertung einbezogen:

1.
Ist das Ei nach dem Flug intakt.
Dazu werden die Maschinen zerstört, also aufgeschnitten, um an das Ei heran zu kommen. Der Zustand des Eies wird festgestellt.
2.
Flugdauer:
Dazu wird jemand bestellt, der die Flugzeiten vom Signal: Maschine starten bis zum Aufkommen am Boden stoppt.
3.
Attraktivität des Apparates:
Dies wird mittels Publikumsbefragung festgestellt. Jeder Zuschauende kann drei Punkte vergeben. Nach Abfrage, wer vergibt 0/1/2/3 Punkte melden sich die Beteiligten und werden ausgezählt. Es werden die der Mehrheit gemäß vergebenen „Schönheitspunkte“ aufgenommen

Material/Ausstattung:

- Ein rohes Ei
- Flipchartblatt „Regeln“
- Uhr
- Spitze Schere
- Schreibzeug zum Notieren der Flugleistung

Bezug zu anderen Themen und Arbeitsweisen, Kombinationsmöglichkeiten:

Diese Übung ist eine Kooperationsaufgabe, die sich auf viele Themen beziehen lässt. Inhaltliche Fragestellungen lassen sich anschließen, die das Zusammenleben und den Umgang miteinander betreffen.

Themen können zum Beispiel sein:

- Wie entstehen Kooperation und Solidarität und wie lassen sie sich gestalten
- Wie verhalten sich Kooperation und Konkurrenz zueinander und was macht beides aus?
- Gemeinsam ein Ziel erreichen
- Verhältnis von Eigeninitiative und Gruppenhandeln

Autor/Autorin:

Stefan Kratsch (Diplomsoziologe, Mediator, Team „Alles Glaubenssache?“)

Kontakt zum Projekt:

Projektleiter Carsten Passin

passin@ev-akademie-wittenberg.de

034921-60323

<https://ev-akademie-wittenberg.de/glaubenssache>

Anhang:

Peter Bieri: Was man wollen kann: Begrenztheit als Bestimmtheit des Willens (Auszüge)

„... Unser Wille entsteht nicht im luftleeren Raum. Was wir wünschen und welche unserer Wünsche handlungswirksam werden, hängt von vielen Dingen ab, die nicht in unserer Verfügungsgewalt liegen.

So hängt, was ich will, davon ab, was mir begegnet, also von äußeren Umständen ... Was sich mir an Gelegenheiten bietet, legt den Spielraum fest, innerhalb dessen ich meinen Willen bilden kann...

Es hängt also nicht allein von uns ab, was wir wollen. Stört uns das? Fühlen wir uns dadurch in unserer Freiheit beschnitten? Auf den ersten Blick kann es so scheinen. Wenn ich in einem grauen, monotonen Land lebe, das von einer Mauer und von Stacheldraht umschlossen wird: Besteht meine Unfreiheit, auch meine Unfreiheit des Willens nicht gerade darin, daß es nur so wenige Dinge zu wollen gibt? Daß ich zwar vieles wünschen, aber nur wenig wollen kann, da man das Unmögliche nur wünschen, aber nicht wollen kann...

Die Frage war, ob es uns stört, daß wir in unserer Willensbildung überhaupt von einem Spielraum von Gelegenheiten abhängen, den wir nicht selber geschaffen haben, gleichgültig, wie groß er sein mag. Und da ist die Antwort: nein... das ist einfach so, weil jede Welt eine bestimmte Welt ist, die in ihrer Bestimmtheit Grenzen setzt und tausend Dinge ausschließt. Und wir brauchen diese Bestimmtheit und diese Grenzen, damit auch unser Wille ein bestimmter Wille sein kann.

Nehmen wir an, was unmöglich ist, daß wir in einer Welt leben, in der es keine Begrenzung für unseren Willen gibt, weil diese Welt keinerlei Bestimmtheit besäße. Auf den ersten Blick mag es scheinen, als könne hier vollkommene Freiheit des Willens im Sinne einer vollständigen Ungebundenheit herrschen.

In Wirklichkeit gäbe es in einer Welt von derartig totaler Vagheit nichts zu wollen, denn es gäbe nichts, nämlich nichts Bestimmtes, worauf sich mein Wille richten könnte. Wir als Bewohner dieser Welt könnten nicht vollkommen freie, sondern müßten vollkommen willenlose Wesen sein. Deshalb kann uns die Bedingtheit und prinzipielle Begrenzung unseres Wollens durch die Gelegenheiten des Wollens nicht stören. Denn dasjenige, an dem sie gemessen werden müßte, um uns zu stören, ist nicht denkbar. Die Grenzen, die dem Willen durch die Welt gezogen werden, sind kein Hindernis für die Freiheit, sondern deren Voraussetzung.

Die Welt mit ihren Angeboten legt fest, was ich zu einem gegebenen Zeitpunkt wollen kann. Der Rest liegt bei mir. Was heißt das?

...Was ich innerhalb des Spielraums, den mir die Umstände lassen, jeweils will, kann einmal von meinen körperlichen Bedürfnissen abhängen. Der Wille zu essen, ins Warme zu flüchten oder sich hinzulegen...

Es können auch meine Gefühle sein...Mein rücksichtsloser Wille, das brennende Haus zu verlassen, entspringt meiner panischen Angst vor dem Feuer...Ohne diese Emotionen hätte ich diesen Willen nicht.

Aber auch von meiner Geschichte, dem Charakter hängt es ab, was ich unter bestimmten Umständen will... Stellt die Tatsache, daß ich in der Ausformung meines Willens nicht nur durch die äußeren Umstände, sondern auch durch die Umstände in mir selbst beeinflusst und begrenzt werde, eine Beeinträchtigung meiner Freiheit dar? Ist sie ein Grund zur Klage? Wiederum kann es auf den ersten Blick scheinen, als sei das durchaus der Fall. Erleben wir es nicht oft genug als ärgerliche Beschränkung, daß wir unter ähnlichen Umständen immer wieder die gleiche Art von Willen entwickeln? Sind solche Wiederholungen nicht wie die Mauern eines Kerkers? Gewiß. Doch das war, wiederum, nicht die Frage. Die Frage ist, ob es uns stört, daß unser Wille überhaupt durch körperliche Bedürfnisse, Gefühle, und Charakter (oder unser Können, Vermögen, unsere körperlichen Grenzen, Anmerkung) beeinflusst und begrenzt wird. Und da ist die Antwort, wiederum: nein.

... (Es ist) gut so, denn nur dadurch, daß ein Wille in einer Innenwelt mit festen Konturen verankert ist, ist er der Wille einer bestimmten Person, also überhaupt jemandes Wille. Nehmen wir auch hier das Unmögliche an: daß mein Wille völlig unabhängig vom Rest meiner Innenwelt wäre. Man verstünde dann gar nicht mehr was es heißen sollte, daß er immer noch mein Wille wäre... Ein völlig ungebundener Wille wäre niemandes Wille und also kein Wille. Wesen mit einem grenzenlosen Willen wären, statt eine große Freiheit zu besitzen, gänzlich willenlose Wesen, weil es an ihnen nichts gäbe, das unter die Idee des Willens fiel, welche die Idee eines notwendigerweise persönlichen Willens ist...

Und so ist die Begrenzung unseres Wollens durch etwas, was vorausgeht, wiederum kein Hindernis für die Freiheit, sondern deren Voraussetzung.

In: Peter Bieri, Das Handwerk der Freiheit – Über die Entdeckung des eigenen Willens, Hanser-Verlag München 2001, Seite 49 ff.